

4. Bibliographie der Schriften

Die Versuchung des Glaubens / Auf Lætare MDCCXVI. Aus Joh.VI, 1--15. In der St.Ulrichs=Kirchen in Halle / vorgestellt von August Hermann Francken / ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Herrn Jesum glauben / und ihme nachfolgen. Ehe sie sich versehen / finden sie sich in einem solchen Zustand / und in einer solchen äusserlichen Verwandnis ihrer Dinge / daß sie eine grosse Schwierigkeit vor sich sehen / wie sie doch da durchkommen werden. So oft ihnen nun dergleichen wiederfähret / haben sie das nicht anzunehmen / als ob es von ohngefähr geschehe / sondern vielmehr also / daß Christus / der ihr Haupt ist / dies alles wohl wisse / und vorher gewußt habe / und sie nur in solche Umstände gerathen lassen / damit es bey solcher Gelegenheit heisse: Wo ist nun dein Glaube / und dein Vertrauen auf GOTT / dessen du dich gerühmet hast? Es gehet aber nicht allein in dem äusserlichen also zu; sondern die Gläubigen können auch in ihrem Gemüth wol in ein solch Gedränge kommen / daß sie / obgleich äusserlich keine Noth vorgehanden ist / doch nicht wissen / wie ihnen zu rathen noch zu helfen. Das ist denn auch nichts anders / als eine Gelegenheit / da Christus den Glauben auf die Probe stellen wil.

Anderer Theil.

Mir fahren aber fort / und sehen II. (*modum*) die Art und Weise der Versuchung des Glaubens. Davon redet der Text v. 5. 6. 7. 8. 9. Spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brodt / daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen / denn er wußte wohl / was er thun wolte.)

Phi

Philippus anwortete ihm: Zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie/ daß ein ieglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger/ Andreas/ der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie/ der hat fünf Gersten-Brod/ und zweene Fische/ aber was ist das unter so viele? Die andern Evangelisten sagen/ der Herr JESUS habe seinen Jüngern/ als sie von ihm begehret/ daß er das Volck von sich lassen möchte/ damit sie hingehen/ und Speise kaufen könnten/ geantwortet: es ist nicht noth/ daß sie hingehen/ gebet ihr ihnen was zu essen. Das hieß den Glauben probiert. Denn die Jünger hatten nichts/ und sahen das ganze Feld voll Menschen vor sich/ und solten ihnen zu essen geben. Wie solten sie das zusammen reimen? Das Volck hatte nichts zu essen/ sie hatten auch keinen Vor-rath/ und gleichwol solts nicht noth seyn/ daß das Volck wegginge/ und sähe/ wo es was zu essen kriegte. So muß es gehen/ wenn der Glaube soll versucht werden. Die Schwierigkeit/ ja die Unmöglichkeit muß der Vernunft vorgeleget werden. Was hätte sonst der Glaube dabey zu thun/ wenn die Vernunft nur ihren ordentlichen Weg gehen dürfte/ und so der Sache wohl zu rathen wüßte. Da spricht nun der Herr JESUS zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt/ daß diese essen? Es schiene/ als wolte unser Heyland ein äußerlich Mittel anweisen/ und als wolte er sagen: Ich weiß wol/ daß wir für dies Volck keinen Vor-rath

rath an Speisen haben / aber wir haben dennoch ein wenig Geld im Vorrath / daß wir was kaufen können. Er sagte auch dies zu Philippo / der von Bethsaida war / und daselbst wohl bekant seyn möchte / von welchem Ort sie denn damals nicht so gar ferne waren / als wolte er ihm an die Hand geben / dahin zu gehen / und was zu kaufen. So gehts auch / wenn lest der Glaube versuchet wird. Da kommt den Menschen ein: solte dies oder jenes wol ein Mittel seyn / aus der Noth zu kommen? Der Herr Jesus verbarg hiebey / was er in seinem Herzen hatte. Das zeigt der Evangelist an im 6. v. Das sagt er aber ihn zu versuchen / denn er wußte wohl / was er thun wolte. Auch so gehet es / wenn der Glaube soll versuchet werden. Er muß durch dunkle Wege gehen / weiß nicht / was der Herr im Sinn hat / und wo es hinaus wil.

Philippus aber war bald mit seiner Rechnung fertig. Denn er antwortete ihm v. 7. Zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie / daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. So viel Geld / wolte er sagen / haben wir / das wollen wir gerne hergeben. Sollen wir denn hingehen / und dafür Brodt kaufen / und ihnen zu essen geben? So stehets im Marco Cap. 6 / 37. Das war doch etwas. Die Jünger woltens gleichwol darauf ankommen / und den Herrn dafür sorgen lassen / wie weit das unter so viel Volk reichen möchte / obgleich

Phi

Philippus erst vorgeſtellet/ daß es nicht genug ſeyn würde/ daß ein jeglicher ein wenig nähme.

Er aber ſprach zu ihm: wie viel Brodt habt ihr? gehet hin und ſehet. Marc. 6/ 38. Da kam die Verſuchung des Glaubens noch ſtärker. Sie ſolten nicht hingehen/ und was kaufen/ ſondern ſehen/ wie viel Brodt da wären. Andreas war derjenige/ der hierauf antwortete/ nach dem ſie mit einander zugeſehen/ und ſich erkundiget hatten/ wie viel Brodt da wären. Es iſt ein Knabe hie/ ſprach er/ der hat fünf Gerſten Brodt/ und zween Fiſche/ aber was iſt das unter ſo viele? Das ſahe ſeltſam aus vor der Vernunft. Aber ſo mußte es gehen/ da der Glaube in dieſer Sache zum höchſten ſolte probieret und verſuchet werden. Es mußte da die gängliche Unmöglichkeit vor Augen ſeyn/ daß die Vernunft kein Mittel wüßte/ wie auszukommen wäre/ ſondern erſennete Gott müſſe hier helfen auf eine Weiſe/ die die Vernunft nicht vorher ſehen könnte. Dies war der modus, oder die Art und Weiſe/ wie Chriſtus hier ſeine Jünger verſuchte/ wie weit ſie im Glauben kommen wären.

Nun hält aber GOTT nicht immer einerley Weiſe/ ſondern er macht es bald ſo/ bald anders/ wenn er den Glauben probieret/ oder verſucht. Alles aber läuft darauf hinaus/ daß der Menſch ſich je länger je mehr in ſolchen Umſtänden ſiehet/ da er lauter Schwierigkeiten vor ſich findet/ und weder ſelbſt einen Rath weiſ/ noch ſonſt eine menſchliche Hülfe hoffen kan/ ſondern es nur von GOTT

GOTT erwarten muß/ daß der ihm helfe. Wenn nun der Mensch dabey einfältiglich auf den HERRN siehet/ obs gleich unter manchem Kampf geschehen möchte/ im Gebet anhält/ und inzwischen einfältiglich thut/ was ihm vorkommt/ so weit es in GOTT und nach seinem Wort geschehen kan/ so ist er so lange unter der seligen Probierung des Glaubens/ die der HERR mit ihm vorgenommen hat/ bis der HERR selbst ihm einen herrlichen Ausgang aus solcher Versuchung des Glaubens verleihet.

Dritter Theil.

MAD dies ist nun III. so wie noch zu sehen haben / nemlich *eventum*, oder den Ausgang solcher Versuchung. Hier von handelt das übrige in unserm Text/ von v. 10-15. Im 10. und 11. v. siehet die Haupt-Sache / oder die Beschreibung der Hülfe/ die Christus geschaffet. JESUS aber sprach: Schaffet/ daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. JESUS aber nahm die Brodt/ danckte/ und gab sie den Jüngern/ die Jünger aber denen / die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen / wie viel er wolte. Der Herr JESUS that hier alles. Er befahl/ daß sich das Volk lagerte; er nahm die Brodt/ danckte und theilte sie aus/ desselben gleichen auch von den Fischen / wie viel er wolte / oder wie